

STIEFKIND MODEJOURNALISMUS?

von Birgit Stolz

Die Frage „Was ziehe ich an?“ hat sich sicher jeder von uns schon einmal gestellt. Selbst eingefleischte Modegegner kommen bei manchen Gelegenheiten um die Lösung dieses Problems nicht herum. Modejournalisten haben die Aufgabe übernommen, ihre – zugegebenermaßen meist weiblichen – Leser durch den Modedschungel zu führen und Anleitung für dieses menschliche Urbedürfnis des Sich-Kleidens zu bieten. Doch wie wird man in Deutschland heute Modejournalist?



Abbildung: C. Cornelius

„Der Mode entkommt man nicht. Denn auch wenn Mode aus der Mode kommt, ist das schon wieder Mode“, so wird KARL LAGERFELD zu diesem Thema zitiert. Wenngleich Mode als gesellschaftliches Phänomen weit über die einfache Notwendigkeit, sich vor Kälte oder Hitze zu schützen, hinausgeht, steht fest: Zumindest Kleidung geht jeden etwas an.

Früher als trivial und oberflächlich belächelt, ist Mode längst als Bestandteil der Kultur und Ausdruck des Zeitgeistes akzeptiert. Selbst renommierte Tages- und Wochenzeitungen berichten inzwischen regelmäßig über wichtige Ereignisse aus der Modewelt und ihre Protagonisten. Die WELT bezeichnet Modejournalisten in ihrer Onlineausgabe vom 31. März 2007 gar als „Heimliche Intellektuelle“, die über das Interesse an Mode hinaus eine gute Allgemeinbildung besitzen müssten. Kenntnisse aus den Bereichen Politik und Geschichte seien ebenso unerlässlich wie ein guter Überblick über das Kulturgesehen im In- und Ausland, Interesse für Fotografie und natürlich kunstgeschichtliches Wissen. Diese breit angelegte Bildung, gepaart mit einem guten Gespür für Mode und Zeitgeist, mache einen guten Modejournalisten aus.

Dass man sich dennoch hierzulande mit dem Thema „Mode“ schwertut, zeigt die Tatsache, dass es trotz dieser sehr hohen Anforderungen an die Kenntnisse und Fähigkeiten von Modejournalisten auf staatlicher Hochschulebene in Deutschland kein einziges Studienangebot speziell für Modejournalisten gibt. Kultur-, Musik- oder Sportjournalismus sind zahlreich vertreten, doch reiner Modejournalismus – Fehlanzeige. Woran das liegen könnte, erklärt Moderedakteurin ISABEL ARNHOLD von der Zeitschrift ELLE: „Es existiert kein Bewusstsein für dieses Berufsbild.“

STUDIUM IM AUSLAND?

Der Blick ins nahe Ausland ist auch nicht gerade vielversprechend. England punktet immerhin mit einer staatlichen Hochschule, die das Fach Modejournalismus anbietet: dem LONDON COLLEGE OF FASHION, mit einer Bachelor- und Masterausbildung in Fashion Journalism im Angebot. Das ARTEZ INSTITUTE OF THE ARTS im niederländischen Arnheim bietet im Rahmen des Masterstudiums Fashion Strategy eine Spezialisierung in Fashion Journalism an. Und im Modeland Frankreich ist die Situation erstaunlicherweise ähnlich wie in der

Bundesrepublik – keine Studienmöglichkeit an einer staatlichen Hochschule.

So bleibt in Deutschland lediglich der Blick auf private Ausbildungseinrichtungen. Als nach eigenen Angaben einzige private Akademie in Deutschland bietet die AMD AKADEMIE MODE & DESIGN mit Standorten in Düsseldorf, Berlin, Hamburg und München neben anderen Studienfächern das Hauptfach Modejournalismus/Medienkommunikation an. Mode, Fremdsprachen, Journalismus, Marketing und Public Relations sind einige der zahlreichen Ausbildungsinhalte. Da die hohen Studiengebühren das Budget eines durchschnittlichen Studenten jedoch sprengen dürften, kommt ein Studium an der AMD sicherlich nur für wenige der potenziellen Modejournalismusstudenten ernstlich in Betracht.

AUF UMWEGEN ZUM ZIEL

Eine Qualifizierung für diesen Beruf auf öffentlichen Pfaden ist in Deutschland bisher nur auf Umwegen realisierbar. Häufig wählen angehende Modejournalisten mangels anderer Möglichkeiten ein Studium im Bereich Modedesign, Modemanagement oder Bekleidungstechnik an einer Fachhochschule und absolvieren anschließend ein journalistisches Volontariat bei einer Modezeitschrift. Oder sie verzichten sogar ganz auf ein Studium und eignen sich ihre Kenntnisse über Mode und das journalistische Schreiben anderweitig an, zum Beispiel über eine Ausbildung im Schneiderhandwerk plus Praktika bei Zeitungen und Magazinen. Dass dieser Weg heute durchaus seine Berechtigung hat, davon ist Moderedakteurin ISABEL ARNHOLD überzeugt: „Man muss nicht unbedingt studieren, wenn man diesen Beruf ausüben möchte. Viele qualifizieren sich über eine Schneiderlehre.“ Wer jedoch nicht die Technik des Modemachens erlernen will, sondern Mode lieber beobachtet und darüber schreibt, wird sich mit einer handwerklich ausgerichteten Ausbildung eher schwertun.

»Ohne ein abgeschlossenes Studium ein Volontariat bei einer Zeitschrift zu bekommen, wird immer schwieriger.«

Und ob darüber hinaus auch in Zukunft eine Lehre als Qualifikation für den Beruf des Modejournalisten ausreichen wird, ist fraglich. Denn ohne ein abgeschlossenes Studium ein Volontariat bei einer Zeitschrift zu bekommen, wird immer schwieriger: „Der Einstieg in den Beruf des Modejournalisten akademisiert sich zunehmend“, sagt auch INA KÖHLER, die Studienleiterin für den Ausbildungsgang Modejournalismus/Medienkommunikation an der AMD AKADEMIE MODE & DESIGN

in Düsseldorf. „Im Bereich Styling ist es sicher noch möglich, auf ein Studium zu verzichten. Für das Schreiben werden jedoch Fachleute gebraucht, die das journalistische Handwerkszeug beherrschen und darüber hinaus ein breit angelegtes Fachwissen über Mode aufweisen können. Sie müssen außerdem über eine gute Allgemeinbildung verfügen, offen für kulturelle Themen sein und gesellschaftliche Prozesse einordnen können. Modejournalisten, die für Modestrecken verantwortlich sind, müssen beurteilen können welche Themen die Mode beeinflussen, und Prognosen darüber erstellen können, wie die Mode in zwei oder drei Jahren aussehen könnte. Ohne Ausbildung fehlt in der Regel der intellektuelle Überbau.“ In einer Ausbildung würden darüber hinaus das visuelle Verständnis geschult und natürlich Sprachen gelehrt, allen voran Englisch als Lingua franca plus ein bis zwei weitere Fremdsprachen. Sich das alles ohne einschlägiges Studium anzueignen, dürfte zumindest schwerfallen.

»Um Qualitätsjournalismus in diesem Bereich leisten zu können, ist eine breit angelegte Ausbildung, die Formal- und Fachkompetenzen vermittelt, unumgänglich.«

Diese Ausführungen machen deutlich, dass an Modejournalisten die gleichen hohen Anforderungen gestellt werden wie an ihre Kollegen aus anderen journalistischen Sparten auch. Um Qualitätsjournalismus in diesem Bereich leisten zu können, ist also eine breit angelegte Ausbildung, die Formal- und Fachkompetenzen vermittelt, unumgänglich.

STUDIENINHALTE

In Anlehnung an das Ausbildungsprogramm der AMD müsste ein Studiengang an einer staatlichen Hochschule also Fachkenntnisse aus dem Bereich „Mode“ im weitesten Sinne einerseits und journalistische Fachkenntnisse andererseits vermitteln. Der Bogen im Bereich des Modefachwissens spannt sich dabei von Fächern wie Kunstgeschichte, Bekleidungs- und Modetheorie über Modefotografie und Styling bis hin zur Textiltechnologie. Und auch Fachwissen aus dem Bereich „Visuelle Kommunikation“ zur Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit sollte ein Modejournalismusstudium enthalten. Die breite Palette der journalistischen Fachkompetenz müsste unter anderem mit Fächern wie Journalistische Darstellungsformen (Meldung, Nachricht, Bericht, Reportage etc.), Journalistische Texten, Recherche und Interviewtechniken abgedeckt werden, abgerundet durch Studieninhalte, die Einblicke in die Bereiche „Kulturjournalismus“, „TV-Journalismus“ und Ähnliche



Fotograf: D. Ruta

geben. Aber auch allgemeines Grundlagenwissen wie IT- und Internetkenntnisse, Public Relations sowie Marketing und natürlich Fremdsprachen wie Englisch, Französisch und Italienisch gehören für angehende Modejournalisten zur Allgemeinbildung dazu.

Welche grundsätzlichen Voraussetzungen sollte ein angehender Modejournalist mitbringen, um eine Ausbildung erfolgreich absolvieren und vor allem später auf diesem Gebiet kompetent arbeiten zu können? „Wichtig sind vor allem ein Grundinteresse für Mode und solide Kenntnisse auf diesem Gebiet“, erklärt Moderedakteurin ISABEL ARNHOLD, aber natürlich auch das Talent zum Schreiben, Neugierde, Kreativität und Enthusiasmus für den Beruf des Modejournalisten.

PRAXISERFAHRUNG

Damit die künftigen Modeprofis eine Vorstellung von der Wirklichkeit des Berufes bekommen und die in der

Ausbildung vermittelten fachlichen Kompetenzen und ihre kreativen Fähigkeiten schließlich zielgerichtet umsetzen können, müssen in jedem Fall Praktika bei einschlägigen Medien oder in der Modebranche im In- und Ausland auf dem Studienplan stehen. Die zentrale Bedeutung von Praktika in der Ausbildung bestätigt auch die ELLE-Redakteurin: „Viele haben ein falsches Bild von unserem Beruf. Die Realität sieht jedoch anders aus. Wer nicht weiß, wer oder was sich beispielsweise hinter PRADA verbirgt, hat schon verloren. Ein Praktikum ist deshalb sehr empfehlenswert.“ Theorie allein reicht also gerade in dieser schnelllebigen Branche sicher nicht aus. Neben Praktika können auch Workshops zu verschiedenen Modethemen oder auch praxisbezogene Projekte in Zusammenarbeit mit Medien- oder Modeunternehmen die Nähe und Aktualität zur Branche herstellen.

Am Ende einer solchen umfassenden Ausbildung stehen dann schließlich Modejournalisten, die ein fundiertes Wissen im Bereich „Mode“, gepaart mit dem notwendigen

journalistischen Handwerkszeug, vorzuweisen haben. Sie können Modeströmungen dank ihrer Kenntnisse und geschulten Kreativität einordnen und bewerten, Modestrecken für Zeitschriften entwerfen und aufgrund ihrer journalistischen Fachkompetenzen professionell umsetzen. Als Mode- und Lifestylejournalisten können sie bei Zeitungen, Zeitschriften oder beim Fernsehen arbeiten oder auch im Bereich „PR und Marketing“ in Modeunternehmen tätig werden. In Abgrenzung zum Allroundjournalisten sind sie tief in die Materie eingestiegen und bringen Insiderwissen mit, das die solide Basis für eine kompetente Berichterstattung aus der Welt der Mode bildet.

WIRTSCHAFTSAKTOR MODE

Angesichts der starken Präsenz der Mode in der deutschen Medienlandschaft ist die Bestandsaufnahme hinsichtlich der Ausbildung von Modejournalisten zumindest an staatlichen Hochschulen zurzeit also eher ernüchternd. Ob diese auf den Bedarf an einschlägig ausgebildeten Fachleuten reagieren werden, bleibt abzuwarten. Zu wünschen wäre es, denn auch rein wirtschaftlich betrachtet steht die deutsche Mode international nicht schlecht da: Laut der

Branchenskizze für 2008 des BUNDESMINISTERIUMS FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE gehört die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie international zu den Exportweltmeistern.

Umso wichtiger ist es also, dass Mode kompetent kommuniziert wird. Kleidung bzw. Mode ist und bleibt ein Ausdruck der Persönlichkeit, ihr kann sich gerade im medialen Zeitalter, in der die Außenwirkung eines Menschen eine immer größere Rolle spielt, keiner entziehen. Und nicht umsonst stellte der Schweizer Dichter GOTTFRIED KELLER schon im 19. Jahrhundert fest, was inzwischen zum geflügelten Wort geworden ist und auch heute noch gilt: „Kleider machen Leute.“¹¹



Die Autorin **BIRGIT STOLZ** ist Absolventin der Freien Journalistenschule in Berlin und arbeitet seit 2007 als freie Journalistin in Bonn. Seitdem schreibt sie für verschiedene Medien im Bereich Sprache, Reisen und Kultur. Darüber hinaus ist sie als Übersetzerin tätig. Ihre Abschlüsse als Diplom-Übersetzerin und Diplom-Dolmetscherin erwarb sie 1987 und 1988 an der Fachhochschule Köln.

„Presseportal.de ist das wichtigste Gate zu aktuellen Unternehmensinfos. Deshalb fliegen alle Journalisten Deutschlands darauf.“¹²

Jens Petersen, Leiter Unternehmenskommunikation bei news aktuell

www.newsaktuell.de

